

Du hast schon auf der Welt den Geber aller Güter;
 Es schmücket DICH das Gold gepriesner Wissenschaft;
 Es rühret DEINEN Geist die Ruhe der Gemüther,
 Und ihn erquicket auch der reinen Tugend Kraft.
 Wer wolte, Theurer Frank, Dich nun nicht glücklich nennen?
 Wer so gesegnet ist, dem geht es wahrlich wohl.
 Ich aber muß hierbey mit offner Brust bekennen:
 Ich finde weiter nichts, was ich DIR wünschen sol.
 Der Höchste schencke DIR nur stets vermehrte Jahre,
 In denen DIR der Baum des höchsten Glückes blüht.
 Gesundheit sey der Schmuck des Alters grauer Haare,
 Daß Breslau noch an DIR ein Jubiläum sieht!

Ach aber! ich muß fort, aus den beliebten Feldern,
 Wo treuer Lehrer Fleiß erwünschte Früchte trägt;
 Es rufft des Höchsten Wink mich zu den Lorber-Wäldern,
 Wo die Gelehrsamkeit viel wehrte Söhne hegt.
 Und ach! hier wil mein Geist, nebst Hand und Feder, wanden:
 Du hast, berühmter Frank, mich stets geliebt, gelehrt;
 Und ich soll mich davor nicht öffentlich bedanken,
 Daß mein ergebne Pflicht der Gönner Ehre hört?
 Nein, nein: des Schicksals Macht befiehlt mir zu schweigen;
 Mein Herze schließt den Dand, doch nur gezwungen, ein;
 Ich kan denselbigen mit weiter nichts bezeugen,
 Als wenn ich allezeit DIR wil ergeben seyn.
 Muß ich der Vater-Stadt betrübten Abschied geben,
 So soll in meinen Geist der feste Vorsatz ziehn,
 In GOTTES Dienste stets zu sterben, und zu leben,
 Und mich um Wissenschaft, und Tugend zu bemühen.
 Der Gönner hohe Huld, des Vaters treue Liebe,
 Der Lehrer wehrte Günst, und recht entbrannter Fleiß,
 Der Freunde festes Band, und unverfälschte Triebe,
 Sind Dinge, die ich nie genug zu rühmen weiß.
 Mein dankend Herze wird die Gnade GOTTES ehren,
 Wenn mich die frohe Post von aller Wohl ergötzt:
 Besonders werd ich das erfreut und gerne hören,
 Was Dich, mein Wehrter VATER, in neues Leben
 setz.

Als
 Der Wohl-Edle, Groß-Wertbare
 und Hochgelehrte
 S E N N
 Gottlob Frank
 Der Evangelischen Schulen in Breslau
 Hochansehnlicher INSPECTOR,
 Des GYMNASII zu St. Elisabet
 Wohlverdienter RECTOR,
 Und
 Histor. ac Phys. Professor,
 Und der benachbarten Bibliothec weit-berühmter
 BIBLIOTHECARIVS,
 Seinen hoch-erfreulichen
 Geburtstags-Tag

An. 1731. D. 24. Febr.
 abermahl erlebt hatte,
 Entwarff zu Bezeugung seiner innerlichen Freude,
 Und seiner Pflicht einiger massen ein Genügen zu leisten,
 Folgende eilfertige Gedanken

Ein
 Des Hochwerthen Frankischen Hauses
 vor viele genossene Liebe und Hohe Gewogenheit
 ewig verbundener Diener,
 J. C. M.



I.

Sein Krank / mein Moecenat,



darff, da des Himmels Schluß
 DICH mit verjüngter Kraft bey silber-reichen Haaren,
 Zu DEM und unsrer Lust anheute krönen muß,
 Ein treu-ergebner Knecht, ob zwar von jüngern Jahren,
 DICH an der Seiten stehn, und durch ein frohes Blat,
 Das selbst die Redlichkeit durch mich geschrieben hat,
 Die längst-gewünschte Pflicht vor vieler Augen zeigen;
 So höre mich geneigt, wenn Mund und Saiten schweigen,
 Die DICH gewiedmet sind, in stiller Sanftmuth an,
 Da ich, ob eigner Noth, nichts bessers bringen kan.

2.

Der Himmel hat DICH lieb; der Himmel hat DEM Herz,
 Das alle Schlacken flieht, und voller Liebe flammet;
 Der Himmel hat DEM Blut, das allen frechen Scherz
 Bethörter Eitelkeit, ich weiß nicht wie, verdammet;
 Den Sternen einverleibt; und ich, da DEM Wohl
 Bey ungestörter Ruh von neuem grünen sol,
 Wil selbst der Sonnen Glanz durch angenehme Strahlen
 Beliebter Witterung DEM Glück auf ewig mahlen;
 So, daß ein jeder Tag mit neuer Lust vereint
 Vergnügte Stunden bringt, und Hoffnungs-voll erscheint.

3.

Ach ja, die Freud ist groß, die ich an DEM Brust,
 Mein Lehrer, mein Patron, mein bester Freund auf Erden,
 Nunmehr empfinden muß; und sollte nicht die Lust,
 Die DICH umbarmen wil, auch mir zur Freude werden?
 Wie? nimt der matte Geist durch DEM Lebens-Ruh
 Nicht auch an Seel und Leib und allen Kräften zu?
 Wie? oder wil das Herz bey überhäufften Plagen,
 Doch starck und Hoffnungs-voll nach größerm Kreuze fragen?
 Nein, nein, ich irre mich; Was DICH, mein Krank, ergötzt,
 Hat auch mein redlich Herz in seltne Lust geleßt.

4.

Rom war das Haupt der Welt, und zeigte seiner Schaar,
 Die es verehren ließ, wenn dieser Tag erschienen,
 Der Ihnen auf der Welt ehemals der erste war,
 Man muß Ihn höchstvergnügt mit grosser Pracht bedienen.
 Hier wurd ein guter Wunsch mit Hand und Mund gefällt,
 Und dort ein Gastgeboth aus Ehrfurcht angestellt;
 Hier sah man ein Präsent in goldnen Schalen bringen,
 Und dort ließ man enzückt die frohen Saiten klingen.
 Ja, Rom schrieb solchen Tag in Stein und Marmor ein,
 Und ließ sich einen Krank um seine Schläfe weyhn.

5.

Auf, auf! Budorgis, auf! auf, da dein Krank noch lebt,
 Und wie ein starcker Held das Schulen-Scepter trägt!
 Auf, auf, und ob DEM Sinn gleich nicht nach Ehren strebt,
 Noch goldne Schalen jezt in den Gedanken heget;
 So nim doch deinen Krank, der unverwelcklich blüht,
 Und wie ein Lorberbaum bald die Verwesung flieht,

Grab' JHN in Deine Brust, und zeig in allen Sachen;
 ER könne Dich allein vergnügt und lustig machen;
 Ja komm, und küß JHN so, wie ER Dich stets umfängt,
 Wenn ER bey G D E T an Dich in dem Gebethe denckt.

6.

Ach aber, wo bleib ich? ich, der ich in der Zahl
 Der bis ins finstre Grab verbundenen Diener stehe;
 Ich, der ich fast vor Schmerz und überhäuffter Quaal
 Betrübter Einsamkeit so nach und nach vergehe;
 Die Hand ist schwach und matt, die sieche Brust beklemmt,
 Der heischre Mund verstopft, der Zungen Band geheimt,
 Doch, daß ein jeder seh, mir sey vor andern allen
 Durch D J E H, mein K R A N K E Z, das Loos aufs lieblichste gefallen,
 So nim den treuen Wunsch, bis daß mein Glücke steigt,
 Und D J K, was DU verdient, in goldnen Blättern zeigt.

7.

So lebe, letzter Rest der alten Redlichkeit,
 Weil treu und redlich seyn in unsern Tagen fehlen,
 Ja gar verschwunden sind, bis wir nicht mehr die Zeit,
 Die alles niederlegt, nach Jahr und Stunden zehlen.
 Umbarm' Elisabeth, die, wie DU redlich bist,
 Auf ewig gegen D J E H ohn alle Falschheit ist.
 Und da D E J N holder Mund nebst den gelehrten Schriften
 D J K schon in aller Welt das beste Denckmahl stiften,
 So zeig' auch fernerhin, wie DU bey Tag als Nacht
 Auf uns und unser Wohl mit Lieb und Treu gedacht.

8.

Ja, da ich selbst den muß, hier fällt die Feder hin,
 Und wil vor Schmerz und Angst sich in dem Blutte färben,
 Weil ich an D E J N E Brust so fest gebunden bin,
 Mich um den Unterhalt in fremder Lust bewerben,
 So laß ohn D E J N E N Rath und brünstiges Bemühn,
 (Ich weiß, es wird geschehn,) mich nicht von dannen ziehn.
 Wird mich nur D E J N Gebeth nach Leipzig hin begleiten,
 Und D E J N beliebter Mund ein kräftig Ja erstreiten,
 So hab ich schon genug, und bin mit D J K vergnügt.
 Ich bleibe D J K getreu bis mich der Tod besiegt.



כל-ארחות יהוה חסד ואמת

Die im Glück und Unglück Gut- und Treu-vollen Wege Gottes

solte

der in Trübsal wiederkehrende PALINSOPHRON

in einem

Schau-Spiel

Durch die studirende Jugend der Hirschbergischen A. C. Schule
 den 4. 5. 6. und 7den Junii A. 1731. vorstellen

und

Die Patronen, Gönner und Freunde

Zu geneigter Erscheinung invitiren

unter der Anführung

M. Georgii Weinmanns / Pro- Rectoris.

Sie singen alle mit einstimmigem öffentlichem Bekänntniß: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Wofern wir aber auch alle diese himmlische Wahrheit glaubeten, so würde gewiß des unbilligen Murrens und Klagens über die heiligen und guten Wege Gottes weniger werden. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Psal. 25. v. 10. כל-ארחות יהוה חסד ואמת Alle Wege des Herrn sind Güte von Benignitas, beneficentia, misericordia, beneficium und Wahrheit וחסד contractum secundum R. Aben Elram ex אמת fides, firmitas, fidelitas Aufrichtigkeit, rechtschaffene Redlichkeit oder Treue. Und wenn gleich dieselben dem ersten äußerlichen Schein nach der Vernunft noch so seltsam vorkommen sollten; so weiß doch der wunderbare Rath der göttlichen Weisheit alles herrlich hinauszuführen. Denn das ist nicht allein göttliche Güte und Treue, wenn Gott seinen Knecht Hiob, sein Haus und alles, was er hat, rings umher verwahret, das Werck seiner Hände segnet, und sein Gut ausbreitet im Lande; sondern auch damals erwies Gott Güte und Treue an Israel, wenn er es gering werden ließ für den Midianitern, so, daß sie für sich Klüfte in den Gebirgen und Höhlen und Festungen machen mußten, und ihnen alles verderbt ward an Nahrung, Schaff'n, Ochsen und dergleichen, da es schien, ob wären sie von dem Herrn gar verlassen, und unter der Midianiter Hände gegeben. Die Wege Gottes ziehen ohne Zweifel auf die Ehre seines heiligen Namens, und auf der Menschen Seeligkeit. Und es ist kein Mittel zu erfinden, welches seine Weisheit nicht anwenden sollte, solchen Zweck zu erhalten. Ohne Bewegung wird man schwerlich das schöne Lied lesen können, welches ein geistreicher Jesaias von dem Weinberge des Mesias cap. 5. gesungen hat. Alle Wege versuchte der treue Gott an seinem Weinberge, an Kindern Israel; Er überschüttete sie mit leiblichen Wohlthaten in der Menge, errettete sie mit wunderbarer Kraft aus ihrer Feinde, der Egypter, Gewalt, speisete sie mit Himmel-Brod, und tränckete sie mit Wasser aus dem Felsen, räumete ihnen durch Verwunders. würdige Siege das Land, da Milch und Honig innen floß, zur Wohnung ein, und machte ihnen Raum von ihren Feinden umher, ja seine Gnade verhieß ihnen noch immer weiter lauter leibliches Gutes, wo sie nur in seinen Rechten wandeln, und darnach thun würden: Aber was war Israel vor ein Volk? Ein Ochse kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennt nicht, und mein Volk vernimmt nicht. Jes. I. v. 3. 4. Ein heiliger Moses, da er sterben sollte, predigte in seinem Abschieds-Liede für den Ohren der ganzen Gemeine Israel: Der Herr fand Jacob in der Wüste, in der dürren Einöde, da es heulete, Er führte ihn und gab ihm das Gesetz und behütete ihn, wie seinen Aug-Appfel; wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus und nahm ihn und trug sie auf seinen Flügeln; Der Herr allein leitete ihn und war kein fremder Gott mit ihm. Er ließ ihn hoch herfahren auf Erden und nährte ihn mit den Früchten des Feldes, und ließ ihn Honig saugen aus den Felsen, und Oele aus den harten Steinen, und so weiter. Siehe, das waren lauter gute Wege Gottes. Aber da Israel (auf solchen guten Wegen nehmlich) fett und satt ward, ward er geil, er ist fett und dick und stark worden, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat. Er hat den Fels seines Heils gering geachtet. Deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen und vergessen Gottes, der dich gemacht hat, u. s. w. wie